

Gegen das Vergessen



Der zweite Weltkrieg in Zschepkau

Im Jahre 1945 wurde Zschepkau durch den Krieg schwer in Mitleidenschaft gezogen. Am 16. Januar gegen 12.10 Uhr mittags warfen amerikanische Flugzeuge 105 schwere Bomben über Zschepkau ab.

Der Grund für dieses schwere Bombardement war, dass unser kleines Dorf im starken Nebel mit einem Kraftwerk in Wolfen verwechselt wurde, vermutlich durch das damalige Zschepkauer Wahrzeichen: den alten Schornstein der Brennerei.

Augenzeugen berichten, dass keine Fensterscheibe mehr ganz war und überall Schutt und Dreck „meterhoch“ lagen.

Durch die Wucht der Bomben wurde ein großer Birnbaum auf dem Grundstück der Hausnummer 10 entwurzelt und in das Dach des Hauses der Nr. 9 geschleudert, wo er mit der Wurzel nach oben stecken blieb.

Insgesamt starben fünf Personen und zwölf wurden verletzt.

Unter den Toten war fast die ganze Familie Schröder. Als Fliegeralarm gegeben wurde, schickte die Oma der Familie, die schlecht laufen konnte, die anderen in den Keller unter der Scheune. Diese Scheune wurde von einer Bombe getroffen. Frau Schröder, ihre beiden Kinder und die junge polnische Haushälterin starben. Die Oma im Wohnhaus blieb unversehrt.

Im Haus Nr. 23 saß Gottlieb Naumann im Wohnzimmer, wo er durch die Bombeneinschläge so schwer verletzt wurde, dass er starb. Seine Frau überlebte und war von Stund an ohne Verstand. Sie starb auf den Tag genau sieben Jahre später, am 16.01.1952.

Häuser und Scheunen waren schwer beschädigt, und viele Tiere waren verendet. Es gibt Berichte, wonach Zschepkau auch noch am Tag danach in eine riesige Staubwolke gehüllt war.

Bis auf zwei Scheunen wurde alles wieder so schnell wie möglich aufgebaut. Besonders wichtig war dabei die Hilfe der Nachbardörfer Rödgen, Löberitz, Wadendorf, Salzfurkapelle, Reuden und Thalheim.

Das Kraftwerk, mit dem Zschepkau an jenem folgenschweren Tag verwechselt worden war, wurde nach dem Krieg abgebaut und als Kriegsreparationszahlung in die Sowjetunion gebracht.

Die alliierten Mächte ziehen den Gürtel um Mitteleuropa immer enger zusammen, das Kriegsende ist schon ganz nah. Zwangs- und Konzentrationslager werden schnell aufgelöst, die Häftlinge auf langen Fußmärschen durchs Land getrieben. Wer nicht mehr kann, wird erschossen und bleibt liegen.

09.04.1945

Ein Häftling versteckt sich in der Nähe von Zschepkau, vermutlich in einem Strohhaufen. Ob er geflohen ist? Wir wissen es nicht. Er hat Hunger, bei herrlichem Frühlingswetter wagt er sich zum Dorf. Von Zschepkauern erhält er eine Schmitze, von einem Jungen einen Becher Milch. Der Junge fragt ihn, woher er komme, aber der Häftling versteht kein Deutsch. Auf die Frage, welcher Nationalität er angehöre sagt dieser er sei Grieche.

Den Häftling aufzunehmen, das wagt keiner. Denn Zschepkau wird seit ein paar Tagen von einer handvoll Wehrmachtsleute kontrolliert. Diese haben zwei Maschinengewehre stationiert und vom Dachfenster des Gutshauses wird die Gegend mit einem Fernglas kontrolliert. Von hier aus wird der Häftling gesehen, er ist schnell gefangen. Er wird hinter den Gutsgarten geführt und sofort erschossen. Dort wird er so hastig vergraben, dass später eine Hand aus der Erde ragt. Nachdem die Wehrmachtsleute abgezogen sind wird er von Zschepkauern auf dem Friedhof beigesetzt.

09.04.1945

Auf der Straße zum jetzigen Hundeplatz wurde ein toter Soldat gefunden. Ob er zu der Stellung der Flakscheinwerfer gehörte, die in der Nähe von Zschepkau stationiert waren, wissen wir nicht. Die Todesumstände sind uns auch nicht bekannt. Sein Name war Ernst Giesecke, er war 17 Jahre alt und stammte aus Hannover.

10.04.1945

Zschepkau wurde von amerikanischen Panzern beschossen, die bis Wadendorf und Salzfurt vorgerückt waren.

Hinter den Häusern Nr. 29 und 30 fanden zwei Frauen bei den Kartoffelmieten die leblose Maria Kazmirzack, sie hatte eine Kopfverletzung. Frau Kazmirzack war als Flüchtling nach Zschepkau gekommen und ca. 30 Jahre alt. Familie Jentzsch nahm ihre beiden Kinder auf, bis sie später ein Verwandter aus Österreich abholte.

In Zschepkau beigesetzte Opfer

<i>Name</i>	<i>geb. am</i>	<i>Todestag</i>
Gottlieb Naumann	13.06.1874	16.01.1945
Agnes Schröder	06.10.1910	16.01.1945
Marianne Schröder	06.05.1933	16.01.1945
Werner Schröder	01.11.1935	16.01.1945
Johanna Szczesniak	ca. 21 Jahre	16.01.1945
KZ Häftling	ca. 30 Jahre	09.04.1945
Ernst Giesecke	ca. 17 Jahre	09.04.1945
Maria Kazmirzack	ca. 30 Jahre	10.04.1945

Gefallene und Vermisste Zschepkauer

<i>Name</i>	<i>geb. am</i>	
Erich Oelschläger	08.12.1916	1942 gefallen
Max Metzner	19.07.1917	1943 gefallen
Hermann Siebert	16.05.1920	1941 vermisst
Horst Schunke	12.08.1920	1942 gefallen
Willy Otscheretjany	08.07.1921	1944 vermisst
Otto Hentke	1923	1945 gefallen
Kurt Möbius	17.12.1924	1943 vermisst
Ernst Mädchen		gefallen
Otto Puls		vermisst

Am Volkstrauertag, den 18.11.2001 wurde der Gedenkstein auf dem Friedhof in Zschepkau der Öffentlichkeit übergeben. Er steht an der Stelle wo sich die Gräber der in Zschepkau beigesetzten Opfer befinden.

Möglich wurde die Aufstellung des Steins durch Gelder des Bundesverwaltungsamt Köln und der Gemeindeverwaltung Rödgen.

Dieses Blatt erhebt weder den Anspruch auf Vollständigkeit, noch auf 100%ige Wiedergabe der Geschichte.

Es ist eine Aufzeichnung der Erlebnisse und Erinnerungen von Menschen, die damals in Zschepkau gelebt haben.

Zusammengetragen, niedergeschrieben und gedruckt vom

Feuerwehr - Tanz - und Heimatverein
Zschepkau e.V.

